

Kranke mit An-
 . ich möchte nur
 gestattet . . . da-
 nehmen . . . die
 . . . laß Dich nie
 ist wichtig, heilig

gewirkt; es gibt
 nten segnet . . .
 Und doch bin ich
 er ewige Richter,
 ich Dir, der Du
 adwissentlich nie

hr. Schwer wie
 athmete tief und

geschehen? fragte
 Ich bürgte dafür,
 eine Feinde . . .
 en Hand an, daß

ein Ohr auf das
 te Worte:
 . . . ein wichtiges

angelegenheit . . .
 ler . . . ich ver-

te er. Wo haben
 en Werthpapieren

er nicht an einem

re mit Schanden
 mich nicht . . .

Schuldner . . . ich
 freund . . . mein
 men! Alle meine
 . . . rette meinen

ermenschlicher An-
 Als Ernst, der
 essen, sich zu dem
 Strom entquoll.

urch ein dumpfes
 Decke des Betts.
 er und die beiden
 ctor sich mit der
 er betend auf den

die erste Stunde
 erliche folgte mit
 geworden. Der

Wir müssen es

melte der Arzt.
 merzenschrei aus.
 nen, sie, die selbst
 (Fortf. folgt.)

Dieser Heberle. —
 Dr. Heiser & Legler.

Das Calwer Wochen-
 blatt erscheint wöchent-
 lich zweimal, nämlich
 Mittwoch u. Samstag.
 Abonnementpreis halb-
 jährl. 54 fr., durch die Post
 bezogen in Württemberg
 1 R. 15 fr. — Einzelne
 Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man
 bei der Redaktion, aus-
 wärts bei den Posten
 oder dem nächstgeleg-
 nen Postamt. — Die
 Einrückungsgebühr be-
 trägt 2 fr. für die drei-
 spaltige Zeile oder dem
 Raum.

Nro. 87.

Mittwoch, den 5. November.

1862.

Amthliche Bekanntmachungen.

Das
R. Steuer-Collegium
 an die
Oberämter.

Aus Veranlassung eines Specialfalles ist
 in neuester Zeit die Ansicht ausgesprochen
 worden, daß nach §. 29 der Ministerialver-
 fügung vom 12. October 1849 (Reg.-Bl. S.
 889) auch ungeprüfte, wenn nur durch die
 Erfahrung erprobte solide Geometer zu Ver-
 messungen für die Flurkarten- u. Fortführung
 von den Betheiligten gewählt werden können.

Diese nach Aeußerung der Visitations-
 Commissäre vielfach herrschende Ansicht be-
 ruht aber auf einer unrichtigen Auffassung
 der eben angeführten Bestimmung der Mini-
 sterialverfügung vom 12. October 1849. Nach
 dieser haben die Oberämter und Ortsvorsteher
 darauf hinzuwirken, daß die Betheiligten nicht
 nur geprüfte, sondern auch durch die Er-
 fahrung erprobte, solide Geometer ausfinden.
 Es kann daher nach dem Wortlaut dieser
 Bestimmung keinem Zweifel unterliegen, daß
 auch bei Zulassung zu den Vermessungen für
 die Flurkarten- u. Fortführung die Erstehung
 einer Feldmessenprüfung als unerläßliche selbst-
 verständliche Bedingung vorausgesetzt, da-
 neben aber den Betheiligten empfohlen ist,
 einen durch die Erfahrung erprobten, soliden
 Geometer zu wählen. Somit ist durch den
 §. 29 der Ministerialverfügung vom 12. Oc-
 tober 1849 die Bestimmung in §. 1 der
 Ministerial-Verfügung vom 25. November
 1849 (Reg.-Bl. S. 748), wonach die Er-
 mächtigung zur Ausübung der Feldmessen-
 kunst von Erstehung einer Staatsprüfung ab-
 hängt, in keiner Weise beschränkt.

Die Oberämter werden angewiesen, die
 Ortsbehörden hienach zu belehren; die Ober-
 amtsgeometer aber, welchen ein Exemplar
 dieser Verfügung zugeht, haben die von un-
 geprüften und nicht in Pflichten genommenen
 Geometern ausgestellten Mesurfunden zurück-
 zuweisen, auch von den sonst zu ihrer Kennt-
 niß kommenden Vermessungen ungeprüfter
 Geometer den Oberämtern Anzeige zu machen.
 Stuttgart, 14. October 1862.
 Kutenrieth.

Vorstehender Erlaß wird den Ortsbehör-
 den zur Kenntnißnahme und Verständigung
 der Betheiligten mit dem Anfügen eröffnet,
 daß es nach den gemachten Erfahrungen an-
 gemessen erscheint, daß die Gebühren der
 Geometer erst dann ausbezahlt werden, wenn
 die vorgeschriebenen Handriße und Mesurf-
 funden vom Geometer und den Betheiligten
 anerkannt vorliegen.

Auch wird daran erinnert, daß die Geo-
 meter ihre Gebühren auf den Mesurfunden
 nach der aufzuwendenden gewesen Zeit zu spe-
 cificiren haben, damit sie geprüft und für
 etwaigen Ersatz des zuviel Angerechneten Vor-
 zechnungen getroffen werden können.

Den 1. November 1862.
 Kön. Oberamt.
 Schippert.

Calw. Marktverlegung.

Die Gemeinde Calw hat um die Erlaub-
 niß gebeten, ihre 5 Vieh- und Krämermärkte,
 welche sie bisher je am Dienstag nach dem
 Sonntage Invocavit, nach dem Sonntage Ro-
 gate, vor dem Feiertage Jacobi, vor oder an
 Michaelis und nach oder an Nicolaus gehalten
 hat, je auf den Mittwoch derselben
 Wochen zu verlegen.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforde-
 rung veröffentlicht, etwaige Einwendungen
 gegen die Gewährung binnen 20 Tagen bei
 dem hiesigen Oberamt anzubringen.

Den 31. October 1862.
 Kön. Oberamt.
 Schippert.

Calw. Fahrniß-Verkauf.

Aus dem Nachlasse der Franz Förde-
 rer, Ipsers Wittve, Katharine, geb. Wein-
 berger, wird in der Wohnung des Christian
 Schöchinger am

Donnerstag, den 6. November,
 Nachmittags von 1 Uhr an,
 eine Fahrniß-Auktion durch alle Rabitten
 abgehalten werden, wozu man die Kaufslu-
 stigen einladet.

Den 4. November 1862.
 K. Gerichtsnotariat.

Revier Stammheim. Der Bau einer Dohle

im Staatswald Baiersbach im Voranschlag
 von 31 fl., sowie einer Auffahrt daselbst im
 Voranschlag von 23 fl., wird am
 Freitag, den 7. d. M.,

Morgens 8 Uhr,
 in der Försterwohnung veraccordirt.
 Den 2. November 1862.

K. Revierförster
 Zeller.

Calw. Graben-Afford.

Am Montag, den 10. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,
 werden auf hiesigem Rathhaus etwa 1000
 Ruthen Schlickgräben veraccordirt, wozu tüch-

tige Liebhaber (auch Auswärtige) eingeladen
 werden.

Calw, 1. November 1862.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
 21. Stadtförster Schupp.

Außeramtliche Gegenstände.

Das Kursbuch der K. W. Verkehrs-Anstalten,

Uebersicht über den Gang der Eisenbahn-
 züge, über Abgang und Ankunft der Posten
 bei jeder einzelnen Poststelle, über die sämt-
 lichen Dampfschiffahrten auf dem Bodensee,
 und die Telegraphen-Verbindungen, mit den
 Fahrpreisen und den Eisenbahn-, Post- und
 Dampfschiffanschlüssen an auswärtige Eisen-
 bahnen ist für die Fahrplanperiode 1862/63
 erschienen und bei jeder Poststelle und den
 größeren Eisenbahnstationen zu haben. Preis
 18 fr.

Sommenhardt.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein armer Bürger der hiesigen Gemeinde,
 Vater von 7 Kindern, befindet sich schon
 längere Zeit in einer sehr bedrängten Lage.
 Die Ehefrau desselben liegt nämlich schon
 seit 5 Monaten an einem schweren Uebel dar-
 nieder; hiedurch wurden ihm nicht bloß große
 Kosten verursacht, sondern er war auch die
 meiste Zeit verhindert, seinem Gewerbe nach-
 zugehen und für sich und die Seinigen den
 nöthigen Lebensunterhalt zu verdienen.

Daß die hiedurch eingetretene Noth groß
 ist, bedarf wohl keiner weiteren Worte. Der
 Unterzeichnete richtet deshalb an alle Men-
 schenfreunde unseres Bezirkes die höflichste
 Bitte, durch Gaben christlicher Liebe diesem
 bedrängten Familienvater unter die Arme zu
 greifen. Zur Empfangnahme von gütigen
 Beiträgen ist von Herrn bereit
 Schulmeister Hausmann.

Nächsten Samstag halte ich Mebelsuppe,

und lade hiezu freundlichst ein.
 Hirschwirth Schöning.

Dasjenige, als Thäter Bekannte, welches
 mir letzten Sonntag, Nachts zwi-
 schen 9 und 10 Uhr, ein Stück Fleisch von
 etwa 20 Pfund aus meinem Haus-Debrn
 entwendet hat, bitte ich, mir dasselbe zurück-
 zu stellen oder zu bezahlen, widrigenfalls ich
 den Namen veröffentlichen und gerichtliches
 Verfahren eintreten lassen werde.

Hammer, Löwenwirth.



Wirthschafts-, Güter- und Mahlmühle = Kauf = Gesuch.

Ich bin beauftragt, eine gangbare Wirthschaft oder Brauerei mit oder ohne Güter zu kaufen oder zu pachten. Ebenso suche ich eine Mahlmühle und

2 Landgüter,

das eine von 30 bis 70 Morgen, das andere von 100 bis 500 Morgen, womöglich mit etwas Wald, zu kaufen. Verkäufer wollen sich in schriftlich frankirten Anträgen wenden an
Eh. Reiser,
2)1. Kommissionsrat in Warbach a/N.

Hof Lügenhardt.
Von den beliebten gut kochenden
Gold-Erbfen
hat noch eine kleine Parthie abzugeben
Schüz, Domänenpächter.

Erklärung.

Meine Tochter, Caroline Marquardt, macht fortwährend Schulden. Ich erkläre hiermit, daß ich nichts mehr für sie bezahle.
Georg Marquardt in Althengstett.

Verlorener Hund.

Ein schwarzer Penscherhund mit braunen Extremitäten und kurz geschnittenen Ohren hat sich letzten Sonntag zwischen Alsbürg und Würzbach verlaufen.
Der Besitzer desselben wird um gefällige Anzeige an die Red. d. Bl. gebeten.

Mekelsuppe.

Freitag, den 7. d. M., halte ich **Mekelsuppe**, und erlaube mir hiezu freundlichst einzuladen.
Friedr. Häring.

Hochzeits = Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. November, in unserem Hause, Gasthaus zum Rößle dahier, feiern, erlauben wir uns alle unsere werthen Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.
Der Bräutigam:
Friedrich Heydt, Köchlewirth.
Die Braut:
Dorothea Guntber.

Annonce.

Ein tüchtiger und solider Rosßknecht

wird bis Weihnachten gesucht.
Wo? sagt die Redaktion d. Bl. 2)1.
2)1. Weltenschwann.
Einige gute Milchkuhe
verkauft Fr. Freudenreich.

Empfehlung.

Einen neuen und einen alten Sopha, neue und alte Koffer, Reise- und Umhängtaschen, Schulranzen, Damen-, Knaben- und Turner-Gürtel empfiehlt zu billigen Preisen
Wagner, Sattler.
Stammheim.
Wein. Unterzeichneter hat im Auftrag 1/2 Cimer guten Wein, 186 kr Gewächs, Imweiss zu 4 fl., zu verkaufen.
Wundarzt Sattler.

Mein oberes Logis

ist sogleich oder bis Lichtmess zu vermieten. 2)1. Gustav Haydt, Bierbrauer.

Ein heizbares Zimmer

sammt Küchenantheil und Holzstall hat bis Lichtmess zu vermieten
Joh. Belz, Schreiner.

Erdbirnen.

Unterzeichneter verkauft gute Erdbirnen, das Cimer zu 28 fr.
Widmann, Tuchschreier.

Magd = Gesuch.

Ein solides Mädchen, welches in häuslichen Geschäften erfahren ist, findet sogleich eine Stelle; bei wem? sagt die Redaktion.
1200—1500 Gulden
sind auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen; wo? sagt die Redaktion.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 4. November 1862.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Betrag.	Höchst. Preis.	Mittel-Preis.	Niedrster Preis.	Verkaufs-Summe.	Gegen den vorigen Durchschnittspreis							
								mehr	weniger						
		Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.				
Weizen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	—	450	450	438	12	6 42	6 26 1/2	6 15	2823 44	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemaisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Serfte, alte	—	13	13	13	—	4 6	4 6	4 6	53 18	—	—	—	—	—	—
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	41	325	366	366	—	4 36	4 30	4 21	1647 51	—	2	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	—	144	144	144	—	3 45	3 5	2 54	444 6	—	1	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe.	—	—	—	—	—	—	—	—	4968 59	—	—	—	—	—	—

Fruchtpreise

von

Nagold*)	Heilbronn*)	vom 1. Novbr.		vom 1. Novbr.	
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
6	—	—	—	—	—
—	—	6 30	6 30	6 30	6 30
4 42	—	—	—	—	—
4 24	4 17	4 6	—	4 7	—
4 48	4 33	4 20	—	4 39	—
4 24	3 20	3	—	3 5	—

Brodtag: 4 Pfd. Kernbrod 16 fr., dto. schwarzes 14 fr., 1 Kreuzerwed muß wägen 5 1/2 Pfd., Städtischultheissenamt.

*) Die Getreidegattungen dieser Fruchtpreise laufen mit denselben den Calwer in gleicher Linie.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 3. Nov. Der hiesige Männerturnverein ist nunmehr der ehrenvollen Aufgabe, die ihm auf dem Turntage zu Ulm gegeben wurde, durch Ausarbeitung genauer Grundzüge über die Heranbildung von Turnlehrern nachgekommen. Nach denselben soll das Land in 12 Gaue getheilt werden, und hätte jeder Gauverein eines seiner Mitglieder zu einem auf 4 Wochen berechneten, praktischen sowohl als theoretischen Turnlehrerkursus hieher zu senden. Sie haben nach ihrer Rückkehr den Turnbetrieb der sämtlichen

Bereine ihres Gaues zu überwachen und namentlich in periodisch zu veranlassenden Versammlungen der Vorturner durch praktische Anleitung auf rationelle Förderung desselben hinzuwirken. Die Kosten des Unterrichts trägt der schwäbische Turnerbund. Der Ausschuss hat nunmehr diese Bestimmungen dem letzten Vororte Ulm und dem jetzigen Vororte Ludwigsburg zugehen lassen.
— Im Oberamtsbezirk Freudenstadt tritt am 20. November d. J. eine regelmäßige Landpostbotenanstalt in Wirksamkeit. (St.-A.)
— Friedrichshafen, 31. Ott. Daß nun seit anderthalb

Sahren auf
wig" ist bei
Weise gehob
— Karls
schopshelm er
glück. Eine
diesen Zug
gen, daß ein
Theil erhebli
sein, daß
wertt habe.
— Man
Restauration
Versteigerung
— Tar m
blatt beruht
— Die D
Frankfurt
Verhandlung
Reformverei
Sinne jener
— Kaffe
sammlung M
net. In de
ein neues
vorbehalten
legte der La
öffentliche S
rigger vertra
den bleiben
Hensel, Ju
Mitgliedern
— Brau
schen den M
mer, aber
abgeschlossen
in Braunsch
sung und L
haltung gar
— Verli
heute, die
waltung, di
Ausgaben n
pro 1863 t
Defizit auf
zeipräsidium
nach Collect
bedürfen, in
ordnung zu
Bereine ang
und überwa
Innern an
welchem üb
auch auf ve
sche Tendent
sen sein so
— Mü n
chenland, so
dem König
Majestäten
dieser Nach
— Wien
beordnete de
der Fregatte
booten unter
zum Schu
thums und
In der Bar
schieben, da
nehmen soll
unverginstic
Griech
rung wurde

ung.

en alten Sopha,
e- und Umhäng-
en, Knaben- und
billigen Preisen
gner, Sattler.

zeichneter hat im
1/2 Gimer guten
Geweis zu 4 fl.

rtz Sattler.

Logis

zu vermieten.
ydt, Bierbrauer.

Zimmer

Hofstall hat bis

delz, Schreiner.

Unterzeichneter
erkaufte gute Gro-

n, Tischbecker.

uch.

welches in häusli-
findet fogleich
die Redaktion.

Gulden

re Posten gegen
nhen; wo? sag

reise

Heilbronn*)

om 1. Novbr.

fr. | fl. fr. | fl. k.

30	6	30	6	30
—	—	—	—	—
—	4	7	—	—
—	4	39	—	—
—	3	5	—	—

attungen dieser
denjenigen des
ie.

ch in periodisch
durch praktische
zuwirken. Die
nerbund. Der
legten Vororte
n lassen.

20. November
amkeit. (St. A.)
seit anderthalb

Jahren auf dem Grunde des Bodensees liegende Dampfschiff „Ludwig“ ist heute vom Ingenieur Baur auf eine überraschend schnelle Weise gehoben worden und wird morgen an's Ufer geführt. (St. A.)

— Karlsruhe, 1. Nov. Zwischen Friesenheim und Niederschoppsheim ereignete sich gestern Nacht auf der Eisenbahn ein Unglück. Eine dem letzten Zuge nachgefabrene Reservelocomotive holte diesen Zug ein und stieß mit solcher Wucht auf dessen hintere Wagen, daß einige derselben zertrümmert und mehrere Personen, zum Theil erheblich, beschädigt wurden. Der Nebel soll so dicht gewesen sein, daß der Locomotivführer den vorausfahrenden Zug nicht bemerkte habe. (Schw. M.)

— Mannheim. Wie der „M. A.“ hört, sollen sämtliche Restaurationen an den badischen Bahnlunien im Wege öffentlicher Versteigerung in Pacht gegeben werden. (Fr. A.)

— Darmstadt, 29. Okt. Das eben ausgegebene Regierungsblatt beruft die Stände des Großherzogthums auf den 10. Nov. ein.

— Die Mitglieder der großdeutschen Versammlung in Frankfurt a. M. gründeten nach dem Schluß der öffentlichen Verhandlungen in einer vertraulichen Sitzung einen „Deutschen Reformverein“, welcher die Hauptaufgabe hat, durch die Presse im Sinne jener Versammlung zu wirken.

— Kassel, 30. Okt. Soeben (1 Uhr) wurde die Ständeversammlung Namens des Kurfürsten durch Hr. v. Stiernberg eröffnet. In der Eröffnungsrede erklärte derselbe, daß den Ständen nur ein neues Wahlgesetz werde vorgelegt werden, und daß Weiteres vorbehalten bleibe. Nach geschickener Verteidigung der Mitglieder legte der Landtagscommissär den Wahlgesetzentwurf vor, womit die öffentliche Sitzung geschlossen wurde. — Kassel, 31. Okt. In gestriger vertraulicher Abend Sitzung wählte die Ständeversammlung in den bleibenden Ausschuß die Herren Nebelthau, Dr. Fr. Dettler, Hentel, Zushlag und Hartwig; auch ernannte sie einen aus 11 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Beantwortung der Thronrede.

— Braunschweig, im Okt. Nach der Hamb. Börsenb. ist zwischen den Regierungen von Hannover und Braunschweig ein geheimes, aber dem Ausschusse der Abgeordneten mitgetheiltes Verabtrag abgeschlossen worden, durch welchen die hannoversche Succession in Braunschweig gesichert, aber auch die braunschweigische Verfassung und Landeselbstständigkeit anerkannt und deren Aufrechterhaltung garantiert wird. (Schw. M.)

— Berlin, 31. Okt. In politischen Kreisen erzählt man sich heute, die Regierung habe beschlossen, in allen Zweigen der Verwaltung, diejenige des Kriegsministeriums nicht ausgeschlossen, die Ausgaben mit solcher Sparsamkeit abzumessen, daß das Budget pro 1863 trotz der Aufrechterhaltung der Armeeorganisation kein Defizit aufweisen wird. — Es ist eine Bekanntmachung des Polizeipräsidiums erschienen, welche das Verbot vom Jahre 1851, wonach Collekten für Berlin der Genehmigung des Polizeipräsidiums bedürfen, in Erinnerung bringt. — Wie man hört, soll die Anordnung zu Liegnitz, nach welcher die Turnvereine als politische Vereine angesehen und demgemäß unter das Vereinsgesetz gestellt und überwacht werden sollen, auf einen Erlaß des Ministers des Innern an sämtliche Bezirksregierungen zurückzuführen sein, in welchem übrigens nicht bloß auf die Turnvereine allein, sondern auch auf verschiedene andere Vereine, denen eine bestimmte politische Tendenz mehr oder weniger zu Grunde liegen soll, hingewiesen sein soll.

— München, 1. Nov. Der König und die Königin von Griechenland, sowie der Großherzog von Oldenburg sind mit S. M. dem König Max und der Königin Marie, welche den griechischen Majestäten bis zur Station Sauerlach entgegengefahren waren, diesen Nachmittag halb 2 Uhr mit Gefolge hier eingetroffen.

— Wien, 29. Okt. In Folge der Ereignisse in Griechenland beorderte der Kaiser eine Abtheilung Kriegsschiffe, bestehend aus der Fregatte Novara, der Corvette Friedrich und zwei Kanonenbooten unter dem Commando des Linienschiffscapitans Baron Poock, zum Schutz der österreichischen Staatsangehörigen und ihres Eigenthums und Handels in die griechischen Gewässer. — Wien, 30. Okt. In der Bankdebatte des Abgeordnetenhauses wurde prinzipiell entschieden, daß der Staat an dem Gewinn der Bank nicht Theil nehmen soll, wogegen die Bank ein Darlehen von 80 Millionen unverzinstlich übernimmt.

— Griechenland. Athen, 30. Okt. Die provisorische Regierung wurde allseitig anerkannt. Bürger und Studenten haben sich

zum Schutze der Hauptstadt organisiert. Die Geffellen des Königs wurden ausgeliefert. (I. d. St. A.)

Italien. Turin, 27. Okt. Die Regierung hat beschlossen, zwei Kriegsschiffe in den Hafen von Piräus zu senden, um die Interessen der dortigen Italiener zu wahren. — Turin, 28. Okt. Die heutige „Opinione“ schreibt: Nachrichten aus Griechenland melden, daß der zweite Sohn des Königs Viktor Emmanuel, Prinz Amadeo, Herzog von Aosta, viele Parteigänger daselbst habe, und daß sich die Patrioten vereinigen würden, ihn zum König zu erwählen. — Turin, 31. Okt. Dr. Melaton hat bei seiner Durchreise durch Turin, auf der Rückkunft von seinem Besuche bei Garibaldi, versichert, die Herausziehung der Kugel werde nicht schwierig sein, die Heilung Garibaldi's sei sicher, und es würde nur etwas Steifheit im Gelenke zurückbleiben. Auch Partridge hält die Wunde nicht für lebensgefährlich. Von den 17 Aerzten, die an der Konsultation theilgenommen, sprachen sich nur 6 für die Abnahme des Weins aus, die anderen für das Herausziehen der Kugel. Diese Operation konnte aber wegen der Schwäche des Kranken bis jetzt nicht vorgenommen werden.

Frankreich. Paris, 30. Okt. Der Paps versichert, daß in Folge eines Notenwechsels zwischen den Schutzmächten Griechenlands, die Nichtintervention beschlossen worden sei. Die Griechen würden, kraft des allgemeinen Rechtes der Völker über ihr Schicksal selber zu entscheiden, gesetzlich über ihren künftigen Herrscher zu Rathe gezogen werden. — Nach der France hat sich der Staatsrath in seiner letzten Sitzung nach einer sehr bedeutenden Rede des Herrn Rouher principiell für Freigebung der Bäckerei ausgesprochen. Die Staatsrathsdirectionen für Inneres und Handel vereinigen sich morgen, um über die in Folge dieses Beschlusses zu treffenden Maßregeln zu berathen. (St. A.)

England. London, 31. Okt. Einer Gaunerbande, welche Noten der Bank von England fälschte und das Papier dazu aus der betreffenden Fabrik gestohlen hatte, ist die Polizei endlich auf die Spur gekommen. Die Anfertigung geschah in Birmingham. — In der griechischen Angelegenheit sprechen sich alle Blätter, wie bisher, für vollkommene Nichttheilnahme aus. Nur dann dürfen England und Frankreich nicht passive Zuschauer bleiben, wenn Rußland vermittelst Leuchtenbergs Griechenland als Hebel zur Zertrümmerung des ottomanischen Reichs gebrauchen wolle. — Aus dem Norden und Osten Englands treffen noch fortwährend traurige Berichte über Schiffbrüche während der letzten Sturmwoche ein. Am schlimmsten war es den Fischern und den Kohlen Schiffen ergangen, die freilich die schlechtesten Fahrzeuge, und zwar nothdürftig bemant, in See schickten. (Schw. M.)

Amerika. New-York, 22. Okt. Am 6. Okt. wurden die Secessionisten bei Latergue (?), 15 Meilen westlich von Nashville, von den Unionsstruppen angegriffen und geschlagen, wodurch sie 170 Gefangene verloren. — Der Congreß der Südstaaten hat sich bis zum 13. November vertagt, vorher aber noch die schon erwähnte Resolution angenommen, der zufolge der Präsident Jefferson Davis nun ermächtigt ist, alle diejenigen Verhaltungsmaßregeln zu ergreifen, die er im Hinblick auf die Emancipationsproclamation Lincoln's und andere Barbareien des Feindes für erforderlich hält. — Einzelne Pitets der Armee McClellan's sind zwei Meilen vorgerückt; wahrscheinlich wird ihnen die ganze Armee folgen. (Fr. A.)

Unterhaltendes.
Des Todten Ehre.
Novelle von Aug. Schrader.
(Fortsetzung.)

— Das ist ein großes Unglück! stammelte Ernst, indem er sein bleiches Gesicht an die Achsel des Arztes lehnte. Wer hätte diesen Mittag ahnen können, daß wir jetzt neben der Leiche meines guten Vaters stehen!

— Ich habe den besten, treuesten Freund verloren! Madame Brander hatte sich erholt. Wie eine Kranke, die aus einem Fiebertraume erwacht, ließ sie sich führen. Als sie die Schwelle des Gemachs erreicht hatte, bat sie flehentlich, man möge ihr gestatten, daß sie noch einmal den verbliebenen Gatten sehe.

Jetzt nicht, jetzt nicht! entgegnete abwehrend der Arzt. Morgen führe ich Sie zu ihm. Der Arzt schloß das Gemach, nachdem er noch einmal den



toten Freund beobachtet hatte. Weinen und Klagen erfüllten nun die Räume, in denen sonst ruhige Heiterkeit und stilles Glück gewohnt. Der Tod, dieser furchtbare Gast, war so rasch eingezogen, daß man an seine Nähe kaum zu glauben wagte. Der Rechtsanwalt hatte im Kreise seiner Familie heiter das Mittagmahl eingenommen. Dann hatte er sich in sein Arbeitscabinet zurückgezogen, das er, wie der alte Schreiber Arnold erzählte, plötzlich mit Hut und Stod ausgerüstet, verlassen und durch die Schreibstube gehend gesagt: in spätestens einer Stunde werde ich zurückgekehrt sein. Die Stunde war noch nicht verflossen, da fuhr langsam ein Hialet vor das Haus — ein Client brachte den auf der Strafe von einem heftigen Blutsturze heimgesuchten Rechtsanwalt zu der jammernden Familie. Als Ernst, der in Geschäften ausgegangen, heimkehrte, fand er Mutter und Schwester am Sterbebette des Vaters. Um ein Uhr Nachts hatte die Stadt den geschicktesten Rechtsanwalt verloren.

Ernst befand sich mit dem Arzte, der von den Frauen Abschied genommen, in dem Arbeitscabinete des Verbliebenen. Das Morgenrot drang glühend durch die überreisten Fenster. Jeder einzelne Gegenstand ließ sich deutlich unterscheiden. Auf dem Schreibtische lagen mehrere Briefe, der Unterschrift harrend. Auch ein versiegeltes Couvert, das die Stadtpost gebracht, befand sich auf der Klappe. Der Schlafrock hing, nachlässig hingeworfen, über der Lehne des Arbeitsessels. Alles verrieth, daß der Advokat eilig seinen letzten Gang aus dem Zimmer angetreten hatte.

— Wir sind Männer, begann der Arzt, wir dürfen dem Schmerz nicht eine zu große Gewalt einräumen. Angesichts der Verhältnisse ist Muth und Fassung von Nothen. Ihr Vater, mein lieber Ernst, hat in seiner letzten Stunde viel von dem Amtrathe Gruber gesprochen. Gruber war dem Verbliebenen befreundet.

— Mein Vater hat auch mit ihm vielfach in Geschäftsbeziehungen gestanden.

— Ich vermute, daß er diesen Nachmittag bei dem Amtrathe gewesen ist.

— So hat mir mein armer Vater gesagt.

— Daß er dort gewesen? fragte verwundert der Arzt.

— Ja, Doktor, ich vertraue Ihnen ein Geheimniß an.

— Halten Sie es für nöthig, Ernst, so sprechen Sie sich aus; Ihr Geheimniß bleibt fest in meiner Brust bewahrt.

— Dessen bin ich überzeugt. So hören Sie denn: der Sterbende bezeichnete den Amtrath als einen falschen Freund.

Der Arzt schüttelte sein graues Haupt.

— Das ist traurig, Ihr traurig! Der Blutsturz, den Ihr Vater erlitten, ist die Folge einer gewaltigen Gemüthsregung. Er hat sich denn auch den Tod von dem Freunde geholt. Ernst, ich kann wohl sagen, daß ich der Dritte in dem Freundschaftsbunde bin, den Ihr Vater und der Amtrath geschlossen; soviel ich auch sinne, ich finde keinen Anhaltspunkt.

— Ich muß Ihnen Aufschluß geben, Doktor, Ihnen, der Sie die Aeußerungen des Sterbenden gehört haben. Wollte ich schweigen, ich könnte vielleicht später die Ehre des Verstorbenen compromittiren, die makellos zu erhalten ich geschworen habe. In unserer Stadt lebt eine arme Wittve, die sich und ihre vier Kinder kümmerlich durch Nähen und Stricken ernährt. Die Wittve Junk . . .

— Ah, ich kenne sie. Aber die Frau ist nicht mehr arm.

— Sie ist noch arm.

— Nein; sie hat, wie man mir versicherte, fünfzigtausend Thaler geerbt.

— Diese Erbschaft ist es, die meinem armen Vater den Tod gegeben.

— Ich begreife Sie nicht, Ernst.

— Doktor, es steigen schreckliche Vermuthungen in mir auf! rief der junge Mann.

Der Arzt zog den Juristen zu sich auf das Sopha.

— Erzählen Sie! hat er mit bebender Stimme.

— Die Erbschaft der Wittve Junk besteht in einem Schulddocumente, das der Amtrath Gruber über fünfzigtausend Thaler dem Baron van Ebersmann ausgestellt hat. Es ist bekannt, daß der vor einem Jahr verstorbene Baron und der Amtrath Jugendfreunde waren.

— Ich weiß es.

— Die Beziehungen der Wittve zu dem Baron kenne ich nicht.

— Sie können diese Beziehungen durch mich kennen lernen, sagte der Arzt. Junk war Rechnungsführer auf einem der Güter des Barons, ein braver, rechtschaffener Mann. Er verunglückte bei einem Brande, der in den Wirtschaftsgebäuden des Gutes ausgebrochen. Der Baron glaubte Gründe zu haben, dem Rechnungsführer zu misstrauen; er ging selbst soweit, den Verunglückten der Brandsiftung anzuklagen, weil er, Junk, seine falsch geführten Bücher habe verbrennen lassen wollen. Darum vertrieb er die Frau und die Kinder des Verunglückten, welche nach der Stadt zogen und unter dem schmähsichen Verdachte schrecklich leiden mußten. Später stellte sich die Unschuld des Buchführers so klar heraus, es zeigte sich selbst eine so treue und gewissenhafte Buchführung, daß der sterbende Baron, um sein Versehen auszugleichen, die Wittve mit fünfzigtausend Thalern in seinem Testamente bedachte.

— Die Wittve empfing also nach dem Willen des Barons jenes Schulddocument, wonach sie von dem Amtrathe fünfzigtausend Thaler zu fordern hatte. Sie ging zu dem Schuldner, um das Geld zu erheben. Dieser machte Ausstellungen und behauptete, daß er erst später zu zahlen verpflichtet sei, denn es bestände eine gewisse Uebereinkunft zwischen ihm und dem Baron, welche bei der Vollstreckung des Testaments übersehen sein müsse. Das Document sei die einfache Anerkennung der schuldig gewordenen Summe und Lebens und Sterbens halber aufgestellt. Die Wittve hat vergebens um eine kleine Abschlagszahlung; der Amtrath weigerte sich beharrlich. Die bedrängte Wittve brachte nun meinem Vater das ererbte Document und bat um juristischen Rath, eventuell um Klagestellung. Der Freund wollte dem Freunde einen Proceß ersparen, der offenbar zum Nachtheile des Beklagten ausfallen mußte. Mein Vater war bei dem Amtrathe, der Amtrath war hier. Es ist bereits über die Angelegenheit verhandelt worden. Gestern Mittag nun muß der Vater das Document vermisst haben, welches ihm die Wittve anvertraut . . .

Ernst zog einen Schlüssel hervor, öffnete einen mit Eisenblech beschlagenen Schrank und begann zu suchen. Die Schuldverschreibung fand sich nicht. Man durchsuchte den Schreibtisch — die Papiere lagen ordnungsmäßig in ihren Fächern — das Document der Wittve fehlte.

— Suchen Sie nicht weiter! sagte der Arzt.

— Was halten Sie von der seltsamen Sache?

— Der Amtrath ist hier gewesen?

— Vorgefren.

— So hat er in schrecklicher Verblendung ein Verbrechen begangen, das Ihrem rechtschaffenen Vater den Tod gegeben. Das, mein Freund, halte ich von der Sache. Verfahren Sie vorsichtig, aber schonungslos. Es erfordert die Ehre des Verstorbenen, sondern auch die Sicherstellung der Wittve, welche ihre Erbe dem Rechtsanwalte anvertraut hat. (Fortf. folgt.)

(Ein Unparteiischer.) Vor einem Londoner Polizeigerichtshofe stand dieser Tage ein Irländer als Kläger gegen verschiedene Individuen, von denen er jämmerlich zerschlagen worden war. In einem Wirthshause befragt, ob er für den Papsi oder für Garibaldi sei, antwortete er, um keine der vertretenen beiden Parteien zu erzürnen: „Weder für den einen noch für den andern!“ Die Folge davon war, daß Garibaldianer und Päpstliche über den unparteiischen Mann herfielen und ihn bis zur Bewußtlosigkeit durchschleitten. Hätte er sich für die eine oder für die andere Persönlichkeit erklärt, so hätte er natürlich auch Prügel bekommen, aber er hätte Vertheidiger und nur halb so viele Gegner gehabt.

Fraunkfurter Gold-Cours
vom 3. November.

	fl.	fr.
Pisolen	9 38 1/2	— 39 1/2
Friedrichsd'or	9 56	— 57
Geldänd. 10 fl.-Stücke	9 45	— 46
Band-Dukaten	5 32 1/2	— 33 1/2
20-Frankenstücke	9 21 1/2	— 22 1/2
Engl. Sovereigns	11 44	— 48
Preuß. Kassenscheine	1 44 1/2	— 45 1/2

Cours
der k. w. Staatskassen-Verwaltung
für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Bairl. Dukaten	5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 32 fr.
Preuß. Fiskolen	9 fl. 54 fr.
Anderer ditto	9 fl. 37 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21 fr.
Stuttgart, 1. November 1862.	
K. Staatskassenverwaltung.	

Das Calwer U
blatt erscheint
4 mal
Mittwoch u
Abonnementpre
jährlich 54 fr. dur
bezogen in Würt
1 fl. 15 fr. —
Nummern 101

Uro.

Landpost in
Solches un
No. 83) i
1)
des sonst i
Wdrerung o
Personen f
amtlichen
bei den S
3
bezirks (be
gestattet, d
portofrei
tens der a
Baareinzal
3
sendenden
Beamten
solchen au
2
Gemeinden
nach und
unterhalte
der Priv
Fahrpost
die Adres
orten üb
die betref
einer Po
oder zw
Portotag
einträchti

